

■ KHOURY ADEL THEODOR/HÜNERMANN PETER (Hg.), *Warum leiden? Die Antwort der Weltreligionen*. (HerBü 1383). (158.) Herder, Freiburg i. B. 1987. DM 9,90.

Die Reihe der Herderbändchen, in denen zentrale theologische Fragen aufgegriffen werden, die dann jeweils aus der Sicht der Weltreligionen bedacht werden, hat sich gut eingeführt. Im vorliegenden Band geht es darum, wie Hinduismus (K. Meisig, München), Buddhismus (E. Meier, Burgdorf bei Hannover), Judentum (D. Vetter, Bochum), Islam (L. Hagemann, Koblenz) und Christentum (P. Hünermann, Tübingen) zur Frage des menschlichen Leides stehen. Die einzelnen Beiträge sind solid gearbeitet und in einer verständlichen Sprache geschrieben, sie können allerdings dem Thema nichts von seiner letztlich unergründlichen Schwere nehmen. Neben der Notwendigkeit, das Leid zu ertragen, wenn man davon betroffen wird, neben den oft recht kurzschlüssigen Erklärungsversuchen und den sich aufdrängenden Unterscheidungen wie z. B. in verschuldetes und unverschuldetes Leid sieht sich jede Religion mit der Frage nach dem Leid konfrontiert, sobald sie nach einer umfassenden Erklärung des menschlichen Daseins fragt.

Auf der Suche nach den Ursachen und dem Sinn des Leidens wird man nie ans Ende kommen; so verwundert es auch nicht, daß die Antworten auf die betreffenden Fragen auch innerhalb ein und derselben Religion nebeneinander oder in einem geschichtlichen Hintereinander verschiedene Akzentsetzungen aufweisen. Grundsätzliche Unterschiede — wenigstens bei einer ersten Betrachtung — bestehen zwischen den fernöstlichen Denkweisen und den monotheistischen Religionen. Für Hinduismus und Buddhismus ist das menschliche Dasein durch Leid bestimmt. Die Ursachen dafür liegen in der Unkenntnis der wahren Wirklichkeit und im Begehren. Die Lösung liegt für den Hinduismus darin, daß der Mensch zum eigentlichen Selbst findet, während es Buddha darum ging, das (falsche) Selbst zum Erlöschen zu bringen und so die Bedingung für einen losgelösten, aber nicht näher beschreibbaren Zustand zu erreichen. Für die monotheistischen Religionen stellen sich die Fragen etwas anders. Es ist nicht nur das Leid in einer von Gott gut geschaffenen Welt zu erklären, sondern es geht auch um die Zusammenhänge von der Sünde und ihren Folgen, von Strafe, Gericht und Vergeltung. Es ist unverkennbar, daß die Gefahr von Fehldeutungen umso größer wird, je personaler — im Sinne einer menschlichen Person — Gott gedacht wird.

Die Verschiedenheiten, die sich für eine Leidbetrachtung aus der Sicht der Religionen ergeben, kommen aber nicht nur von diesen selbst. Sie hängen auch zusammen mit der jeweiligen geschichtlichen Situation und den eine Gesellschaft beherrschenden Denkweisen. Hier ist etwa daran zu denken, daß jüdisches und christliches Denken heute mit dem Ereignis des Holocaust konfrontiert ist und daß sich vor allem eine christliche Theologie im wachsenden Maß einem säkularisierten Denken gegenüber sieht. Aus der Art, wie eine Religion mit dem menschlichen Leid umgeht, erfährt man nicht nur etwas über einen

möglichen Sinnzusammenhang von Leid, sondern auch viel über die betreffende Religion selbst.

Linz

Josef Janda

■ BRÜCK REGINA UND MICHAEL von, *Ein Universum voller Gnade*. Die Geisteswelt des tibetischen Buddhismus. (160.) Herder, Freiburg 1987. (HerBü 1257). DM 9,90.

Die beiden Verf. sind evangelische Theologen (geb. 1947 und 1949); sie lebten jahrelang in Indien und haben sich intensiv mit östlicher Religiosität auseinandergesetzt. Ihre Kenntnisse des tibetischen Buddhismus stammen aus theoretischen Studien, aber auch aus persönlichen Begegnungen mit Lamas, die ihnen Einblicke in das Bewußtsein und die Praxis ihrer Welt vermittelten. Nach einem Überblick über die Geschichte des Buddhismus in Tibet beschäftigt sich der Hauptteil des Buches mit der Geisteswelt des tibetischen Buddhismus; zuletzt geht es um das Phänomen, daß Menschen zu Medien werden, durch die sich göttliche Wesen orakelhaft vermitteln.

Der tibetische Buddhismus versteht sich als Richtung des Mahayana; er verbindet buddhistische Geisteshaltung mit einem Wissen um eine Fülle von Kräften, die auf den Menschen einwirken. Auf dem Weg aus den vielfältigen irdischen Verstrickungen zur Erkenntnis des klaren Lichtes begegnet der Mensch einem geheimnisvollen Universum verschiedenster Erscheinungen. Wenn von den Dingen und von dem Erlebten der Schleier weggenommen wird, der sie in einer bestimmten Weise erscheinen läßt, ist man Strömungen ausgesetzt, die erschreckend und bedrohlich, aber zugleich heilend sind. Sie sind notwendig auf dem Weg der Läuterung, sie können den Menschen jedoch in ein unentwirrbares Chaos stürzen, wenn sie unkontrolliert zu wirken beginnen. Was dem westlichen Denken unter den verschiedenen Gesichtspunkten des Medizinischen, Psychologischen, Geistigen und Religiösen bekannt ist, ist hier zu einer einheitlichen und überaus komplexen Ganzheit verbunden; es bedarf mehrerer Inkarnationen, um sie verstehen zu lernen (nach abendländischem Denken: es braucht Generationen, bis man in dieser Welt beheimatet ist). Diese Kräfte werden gebändigt durch komplizierte Rituale; der Unterschied zwischen ihnen und der physikalischen Welt wird bedeutungslos, da beide Welten nur vorübergehende und zufällige Ausdrucksformen eines dahinterstehenden Unsagbaren sind.

Eine zentrale Bedeutung hat im tibetischen Buddhismus das Ideal des Boddhisattva. In dem Maß, in dem man selber frei wurde von Verstrickungen, wird man zum Boddhisattva und so gleichsam zur Gnade und zum Sakrament der Erlösung für andere Menschen und für die Welt.

Die beiden Verf. haben ein großes Wissen über die tantristische Frömmigkeit. Es ist jedoch für den Leser nicht leicht, in der Fülle der Details die großen Zusammenhänge zu erfassen. Dies ist auch darin begründet, daß die tantristische Welt zwar einfühlsam und redlich dargestellt wird, dem Leser, der in dieser Welt jedoch nicht beheimatet ist, kaum eine Übersetzungshilfe angeboten wird, ob und wie weit das Beschriebene etwa mit christlichen Vorstellungen